

St. Margarethen Favorit

Steinbruch goes to Wörthersee

Römersteinbruch oder Wiener Festwochen – wer bespielt in Zukunft die Wörthersee-Bühne? Oder gar das Stadttheater?

VON RUDOLF CIJAN

Die umstrittenen Wörthersee-Bühne soll neu durchstarten. Ab 2010 soll es Klasse statt Masse heißen. Am Dienstag wurden der Landespolitik sieben Konzepte für die Bespielung präsentiert. Zwei davon wurden in die engere Wahl genommen.

Geht es nach Landeshauptmann Gerhard Dörfler, erhält die Wolfgang Werner Productions den Zuschlag. Werner ist der Prinzipal der weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannten Opernfestspiele im Römersteinbruch von St. Margarethen im Burgenland. Kärnten- und Opernfan Sigi Bergmann hat die Verbindung hergestellt.

Werners Konzept sieht ab 2011 (ein Jahr dauern die Vorarbeiten) neun oder zehn Vorstellungen eines Musicals, fünf für Kinder und Jugendliche sowie Veranstaltungen mit internationalen Stars wie José Carreras oder David Bowie vor. „St. Margarethen hat

100.000 Besucher als Stammpublikum, da würde auch Klagenfurt profitieren“, ist Dörfler überzeugt.

„Anatevka“ In die engere Auswahl genommen wurden auch das Konzept der beiden Wiener Attila Lang und Rudolf Buchmann. Ersterer gilt als Urgestein des Theaters an der Wien, Zweiterer ist ein bekannter Künstleragent, Leiter des Sommerfestivals Kittsee und Reiseveranstalter. Am Rande haben beide mit den Wiener Festwochen zu tun.

Bei Lang und Buchmann würde es keine Pause geben. In ihrem Konzept ist für 2010 das Erfolgsmusical „Anatevka“ vorgesehen.

Die dritte Variante ist eine Bespielung der Seebühne durch das Stadttheater Klagenfurt. „Darüber werden wir demnächst im Theaterausschuss sprechen“, sagt Dörfler. Intendant Josef E. Köpplinger kann sich das „unter bestimmten Voraussetzungen“ (dazu gehört eine Adaptierung der Bühne) ab 2011 auch vorstellen.

Adaptierung Wer den Zuschlag erhält, wird im Oktober entschieden.

Fix ist, dass es keine Betreibergesellschaft (zuletzt die Kärnten Werbung) mehr geben wird. Als Vermieter der Bühne fungiert die Messgesellschaft. Von der Politik gibt es Förderungen.

Alleingang möglich: VP will aber mit allen Parteien reden

Oberösterreich – In den kommenden sechs Jahren herrschen ungewöhnliche Machtverhältnisse. Alle im Landtag vertretenen Parteien regieren, es gibt keine Opposition – und die VP hat die absolute Mehrheit.

Landeshauptmann Josef Pühringer versprach noch am Wahltag, mit der Macht sorgfältig umgehen zu wollen: „Wir brauchen eine breite Basis, um die Probleme in dieser schwierigen Zeit meistern zu können.“

Eine Funktionäre ließen dagegen durchklingen, dass es besser wäre, keine Kompromisse zu suchen: „Dann geht etwas weiter.“

Gespräche Der erste und schwierigste Knackpunkt ist die Ressortverteilung. Die SPÖ muss sich von zwei Posten verabschieden. Es gilt als wahrscheinlich, dass Soziallandesrat Josef Ackerl, 63, und die bisher für Gesundheit zuständige Silvia Stöger, 64, in Polit-Pension geschickt werden.

Übrig bleiben der am Montag im Amt bestätigte Parteichef Erich Haider und Hermann Kepplinger. Letzterer wird das Wohnbau-Ressort vermutlich behalten. Bleibt der Sozialbereich, den die Roten um jeden Preis verteidigen wollen. Haider kann sich gut vorstellen, diese Aufgabe zu

übernehmen und auf das bisherige Verkehrsressort zu verzichten.

Ob die VP dabei mitspielt, ist fraglich. Ackerl galt als Politiker mit Handschlagqualität. Eine Eigenschaft, die dem Vorsitzenden der SP von Teilen des schwarzen Lagers abgesprochen wird: „Ein Haxl'beißer.“ Das Verhältnis von Pühringer zu seinem bisherigen Stellvertreter wird als „korrekt, aber unterkühlt bezeichnet.“

Wünsche Die Grünen werden das Umweltressort behalten. Rudi Anschober will trotz der schwarzen Übermacht auf seinen eigenen Inhalten bestehen. „Wichtig ist, dass die Energiewende fortgesetzt wird.“

Ob es wieder zu einem Arbeitsübereinkommen mit der VP kommt, ist auch davon abhängig, welche Rolle die FPÖ in der Regierung spielt. Manfred Haimbuchner hätte gerne Wirtschafts- oder Sozialaufgaben, würde sich aber auch mit dem Gesundheitsressort zufrieden geben.

Koalition: Landeshauptmann Pühringer und Anschober sondieren



HERMANN WAKOLBINGER



APA / HERBERT PFARRHOFER

Das erfolgreiche Team aus dem Römersteinbruch – hier eine „Rigoletto“-Aufführung – legte ein Konzept für die Seebühne vor

Analog-Käse und Hypo-Kredit im Landtag

Tirol – Abgeordnete starten mit mehreren heißen Themen in den Herbst

Von der 6,2 Millionen Euro teuren – und höchst umstrittenen – geplanten Neugestaltung des Innsbrucker Landhausplatzes bis hin zur zuletzt oft eingeforderten Kennzeichnung für Analog-Käse und für Fleisch von geklonten Tieren: Einige heiß diskutierte Themen beschäftigen ab heute Mittwoch bis inklusive Freitag den Tiroler Landtag.

Mit einem Dringlichkeitsantrag wollen die Tiroler Grünen auch die Hypo Tirol Bank behandelt wissen, der nach einem mutmaßlichen Betrugsfall rund um ein Solarprojekt in Bayern der Ausfall eines Kredits von ca. 21 Millionen Euro drohen soll.

Grünen-Abgeordneter Gebi Mair will heute im Landtag beantragen, dass die Zeichnung von Partizi-

pationsscheinen ab 15. Oktober gestoppt werde. „Durch die Entscheidung des Basel-Komitees besteht die Gefahr, dass das Land 100 Millionen Euro in die Hypo nachschießen muss, weil Partizipationskapital nicht mehr zum Kernkapital der Bank gerechnet werden soll. So würde zwar ein Teil der Hypo Tirol verkauft, aber das Eigenkapital nicht ge-

stärkt und damit das Ziel verfehlt“, erläuterte Mair.

ÖVP-Energiesprecher Anton Pertl will sich für einen Strategieplan zur Elektromobilität und eine Förderung von Elektrofahrzeugen einsetzen. Denn Tirol biete aufgrund hoher Potenziale an erneuerbarer Energie ideale Voraussetzungen, zudem würden hochwertige Arbeitsplätze geschaffen.

Bäume pflanzen ist besser als nur zu reden

Salzburg – Österreich-Auftakt für Jugendaktion in Sachen Klimaschutz

Salzburgs Landeshauptfrau Gabi Burgstaller und Österreichs ehemaliger EU-Kommissar Franz Fischler wurden Dienstag Mittag bei einer Tagung in der Residenz die Münder zugehalten – von Kindern. Es ist genug geredet worden, nun sei's Zeit zum Handeln. „Stop Talking, start planting!“ riefen der elfjährige Felix Finkbeiner aus Bayern und die zwölfjährige Maiken Hamaluba aus Botswana in den Festsaal. Dort saßen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des zweitägigen hoch-

rangig besetzten World Commons Forums.

Die beiden vertreten die von Finkbeiner vor mehr als zwei Jahren gestartete Initiative *Plant for the Planet* (der Kinder-KURIER berichtete am Montag). Kinder in möglichst vielen Ländern werden gesucht, um in ihren Ländern jeweils eine Million Bäume zu pflanzen.

Parallel zu den Arbeitsgruppen der erwachsenen Tagungsteilnehmer und Teilnehmerinnen starteten Workshops für österreichische Kids, die an dieser prak-

tischen Arbeit gegen den Klimawandel mitmachen wollen. Kinder und Jugendliche aus der Musikhauptschule Zell am See, dem Wiener Albertgymnasium, dem Gymnasium Vöcklabruck und der Pestalozzi-Volksschule Vöcklabruck setzten sich zunächst mit den Fakten rund um den Klimawandel auseinander, vertieften später ihr Wissen und den Weg zum Handeln spielerisch, um am Ende mit Setzlingen nach Hause zu fahren. Die ersten Schritte zum hehren Ziel.

Warum sie gekommen

In Salzburg wurden die ersten für Österreich bestimmten Setzlinge an Kinder verschiedener Schulen verteilt



waren? „Weil der Klimawandel gefährlich ist“, meinte Lukas Steinhuber. „Mir tun vor allem Tiere leid, die schon vom Aussterben bedroht sind, vor allem Eisbä-

ren“, meint Michaela Wiernerrother.

Hannes Schiestl erzählt: „Wir haben zu Hause einen Bauernhof und natürlich auch Bäume, und ich hab

mir gedacht, ich schau mir das mal an, wie bedroht die sind.“ – Heinz Wagner

INTERNET

www.plant-for-the-planet.org